



Helga Ruhnau (l.) und Agnes Tenbrake fühlen sich wohl an dem neuen Sitz- und Essplatz.

MLZ-FOTO (3) NITSCHKE

Am Ende wunderbar

Trotz Architekten-Insolvenz und Baustopp ist der Anbau am Henricus-Stift fertig

SÜDLOHN. Ende gut, alles gut: Der Anbau am Henricus-Stift ist fertiggestellt, die ersten Zimmer bezogen, und auch der Sinnesgarten nimmt Formen an. Auch wenn noch hier und da eine Lampe oder ein Bild an der Wand fehlt: Bewohner wie Mitarbeiter sind sichtlich zufrieden.

„Wunderbar, ganz wunderbar!“, strahlt Helga Ruhnau. Die 78-Jährige fühlt sich sichtlich wohl im neuen Tagesraum im Obergeschoss des Anbaus am Henricus-Stift. Gemeinsam mit ihrer Mitbewohnerin Agnes Tenbrake ist sie eigens zum Fototermin gekommen, um zu zeigen, wie schön die neuen Räume sind. Besonders der freie Blick auf den üppig bemessenen Balkon gefällt ihr.

Es ist noch nicht lange her, da konnte Einrichtungsleiter Jochen Albers den Rohbau nur mit verhängten Wänden zeigen, weil dahinter permanent Trockengebläse im Einsatz waren. Nach der Insolvenz des Architekten und mo-

„Bis das letzte Bild an der Wand hängt, dauert es noch.“

Jochen Albers, Einrichtungsleiter

natelangem Baustopp ging es aber dann doch im Frühjahr weiter. (Münsterland Zeitung berichtete). Von der Feuchtigkeit, die sich über den Winter in den Außenwänden festgesetzt hatte, ist nichts mehr übrig. Albers schüttelt mit Nachdruck den Kopf. „Da gibt es keine Probleme mehr.“

Stattdessen gibt es helle, lichte Tagesräume mit Zugang zum Sinnesgarten im Erdgeschoss und zu einem mit gläsernen Sicherheits-



Die gepflasterte Acht hat ihre Bedeutung: Dort können Demenzkranke endlos laufen, wenn ihnen danach ist. MLZ-FOTO

wänden umfassten Balkon im Obergeschoss. Dazu sind zwei Einzelzimmer entstanden, die bereits bezogen wurden.

„In den Einbauküchen fehlt noch das ein oder andere“, gesteht Albers ein: „Geschirr, Besteck, Schälmesser.“ Lose Kabel an der Decke machen deutlich, dass der Feinschliff noch nicht abgeschlossen ist. Auch die Möbel für die Tagesräume stehen zum Teil noch im Keller. Albers: „Bis das

letzte Bild an der Wand hängt, dauert es noch.“ Wobei auch die schon da sind: Der Heimatverein hat historische Aufnahmen von Südlohn zur Verfügung gestellt. „Das ist gut für die Demenzkranken“, sagt Albers. „Und es sieht gut aus.“

Das – gute – Ende ist absehbar. Auch im Sinnesgarten. „Die Pflasterarbeiten sind fast abgeschlossen“, erklärt Albers. Die gemauerten Hoch-

beete müssen noch bepflanzt werden, ein Zaun und eine Buchenhecke sollen das Areal nach außen absichern, so dass auch Demenzkranke sich hier frei bewegen können. Auch die Grotte für die Marienstatue ist noch leer. „Die wollte ich reinstellen, wenn alle Handwerker weg sind“, sagt Albers.

Ruhe wird allerdings noch nicht einkehren, denn ab Oktober soll im Haupthaus umgebaut werden. Im Vorgriff auf die ab 2018 geltende Vorschrift, dass Altenwohnheime mindestens 80 Prozent Einzelzimmer aufweisen müssen, wird umgebaut: „Nicht benötigte Büros“, etwa, wie Albers erklärt. Oder Doppelzimmer, die groß genug sind, dass man sie teilen kann. 14 Einzelzimmer fehlen noch, um die Norm zu erreichen.

„Können wir nicht immer hier sitzen?“

Helga Ruhnau, Bewohnerin, gefällt der neue Tagesraum.

„Da müssen wir natürlich sehen, wo wir mit den Bewohnern bleiben“, erklärt Albers. „Wir machen das sukzessive, in kleinen Baustellen, damit die Bewohner möglichst wenig belastet sind.“ An dieser Stelle spart Albers nicht mit Lob über die Bauausführung beim Anbau. Angefangen vom Architekten, der nach Gründung einer neuen Firma den Bau weiterbetrieben hatte, bis hin zu den Handwerkern „war das alles so gut, dass wir mit denen weiterarbeiten möchten.“

Albers ist nicht allein mit seiner Zufriedenheit. Ihre Freundin neben sich, mit Blick auf den Balkon, sagt sie: „Können wir nicht immer hier sitzen, zu allen Mahlzeiten?“

Christiane Nitsche



Im April herrschten hier noch die Trockengebläse. MLZ-FOTO